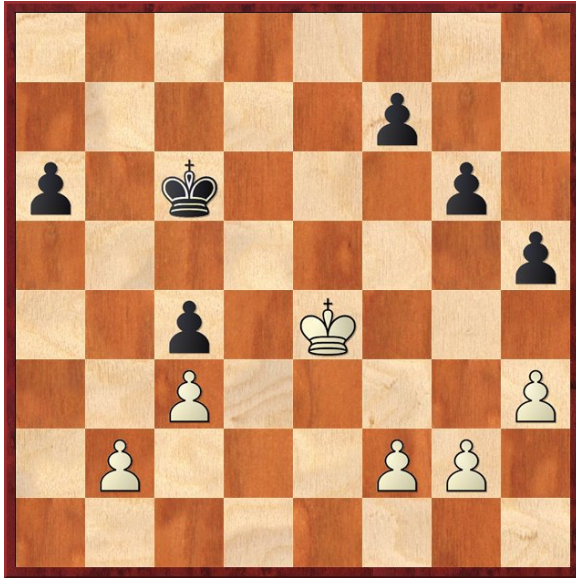
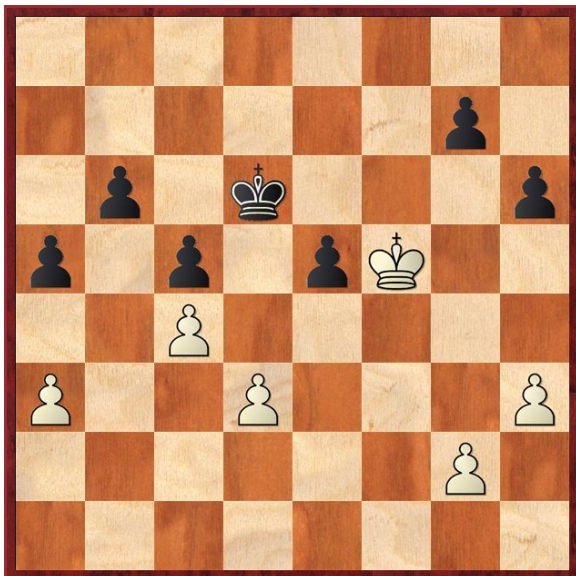


## Schnappschüsse vom 13. Stendaler Open



### Schwarz – Heitmann, 2. Runde

Soeben ist ein Bauernendspiel entstanden, in dem Schwarz scheinbar schlechte Karten hat. Weiß kann mit seinem König auf den Feldern d4 und d5 hin- und herziehen, bis dem Nachziehenden irgendwann die Tempi ausgehen. **1.Kd4 Kb5, 2.Kd5 a5**. Wie man sich leicht überzeugen kann, ändern auch andere Züge nichts an der schwarzen Rettungsidee. **3.g4 hxg4, 4.hxg4 f5, 5.gxf5 gxf5, 6.f4 Ka4!** Das ist der Witz. Wenn Weiß den Bauern nimmt, landet alles in einem gewöhnlichen Patt. Andernfalls ist die Partie aber auch remis. Das sah auch Wolfgang Schwarz so und gratulierte seinem Gegner Jannik Heitmann zum Unentschieden.



### Hartig – Briese, 2. Runde

Annika spielte **1...Ke7** und verlor die Partie. Dabei hätte sie das Bauernendspiel locker remis halten können: **1...g6+!!** Solche Züge muss man am Brett aber erst einmal finden. Der Bauer ist tabu, will Weiß nicht verlieren: **2.Kxg6 b5!**, **3.cxb5** (Es drohte **b5-b4**), **3...c4!**, **4.dxc4 e4** und Weiß kann aufgeben. Deshalb: **2.Ke4!** und Weiß kann das Gleichgewicht trotz Minusbauern aufrecht erhalten. A) **2...Ke6, 3.a4**, und der Anziehende muss nur noch darauf

achten, dass dem schwarzen König das Feld f5 verwehrt bleibt. B) 2...a4, 3.g4, und wie in Variante A gelingt es Schwarz nicht, eines der wichtigen Schlüsselfelder zu betreten.



### Wiesemann – Freudenstein, 2. Runde

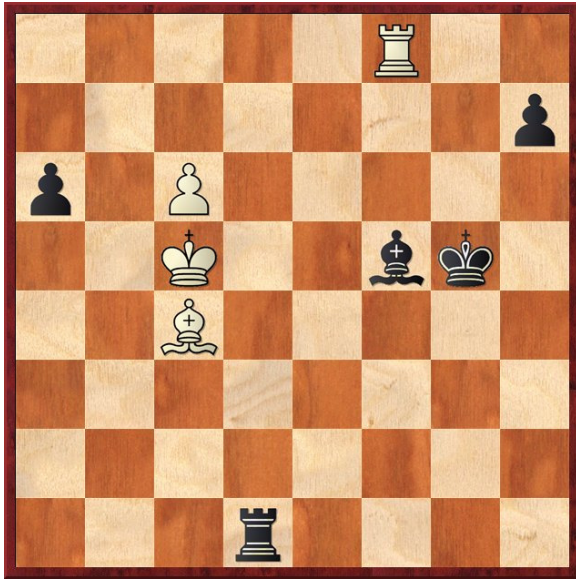
Eine der ersten Überraschungen beim 13. Open. Der Berliner Kai Freudenstein holte zum entscheidenden Schlag aus: **1...Sf3+!**, **2.Kh1** (Erzwungen, aber ändert nichts am Ausgang der Partie. Schlägt Weiß den Springer, steht er schnell auf verlorenem Posten: 2.gxf3 Dg3+, 3.Kh1 Dxb3+, 4.Kg1 exf3, 5.Te2 [Nach 5.Lf1 geht es noch schneller zu Ende: 5...f2] 5...fxe2, 6.Dxe2 Tf2.) **2...Dg3** (Jetzt ist Weiß doch zum Nehmen verdammt.) **3.gxf3 Dxb3+**, **4.Kg1 exf3**. Weiß übersah jetzt das einzügige Matt nach **5.Le3**, nach 5:Kxf2 hätte die Partie wie folgt weitergehen können: 5...Dh4+, 6.Ke3 Dxc4, und die Partie ist kaum noch zu halten.



### Heitmann – Zerfass, 3. Runde

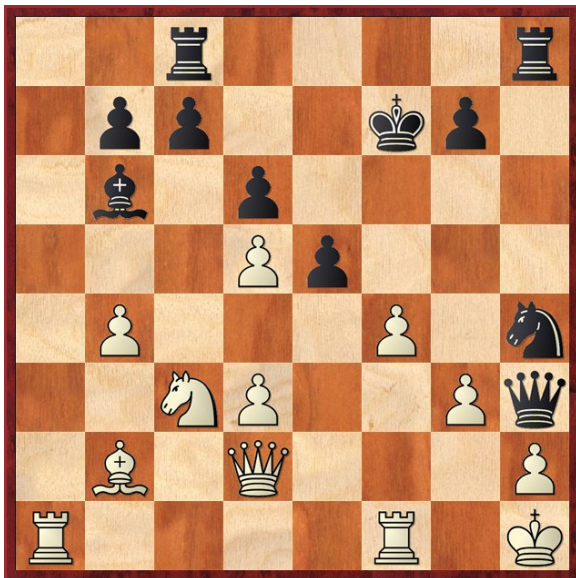
Im sizilianischen Drachen hatte Weiß seinem Kontrahenten erlaubt, eine optimale Stellung aufzubauen. Der Schönebecker Otfried Zerfass ließ sich nicht lange bitten: **1...Txb2!** (Weiß muss das Opfer natürlich nicht annehmen, doch mit 2.Ld4 Se4!, 3.fxe4 Da3, 4.De3 Tb4+, 5.Kd2 Txd4+, 6.Ke2 Lg4+, 7.Kf2 Lxd1, 8.Sxd1 Dxa2 lässt sich auch kein Blumentopf

gewinnen.) **2.Kxb2 Se4!** (An der langen Diagonale geht Weiß kaputt.) **3.fxe4 Db4+, 4.Kc1 Lc3, 5.Dxc3 Dxc3.** Schwarz gewann nach neun weiteren Zügen.



### Wiesemann – Mäder, 3. Runde

Hans-Jürgen Mäder hatte sich Vereinsduell mit Gerd Wiesemann wacker geschlagen und sollte nun einen halben Punkt für seine Mühe einheimsen. Nach **1...Tc1** aber – notwendig war **1...Lh3** – ließ der „Lange“ einen Blitz los, der bis zum Stuhl Mäders durchschlug: **2.Txf5+!** Weil Schwarz nun auch erkannte, dass **2...Kxf5, 3.c7** verliert, gab er auf.



### Zech – Costello, 7. Runde

Der Tangerhütter Andreas Zech war gegen Colin Costello aus Berlin in einen gut vorbereiteten Königsangriff geraten. Mit **1...Dxg3!** setzte Schwarz nun zum Finale an. Nach **2.hxg3 Sf3+, 3.Kg2 Sxd2, 4.Tfd1 Sb3, 5.Tab1** hätte der Nachziehende nur minimalen Vorteil besessen (laut Fritz +0,10). Die Weisheit „Lasse nie ein Schach aus, denn es könnte Matt sein“, erwies sich diesmal allerdings als haltlos: **2.fxe5+ Sf3!** Fritz sagt bereits ein Matt in vier Zügen voraus, das auch Costello nicht entgangen war: **3.e6+ Ke7, 4.Txf3** Was sonst? **4...Dxf3+, 5.Dg2 Txb2+!**, und Weiß fügte sich in sein Schicksal.